

# Für Feldlerche, Kiebitz und Rebhuhn

**Melle** Gemeinsam arbeiten Naturschützer und Landwirte in Melle (Landkreis Osnabrück) an einem neuen Projekt zum Artenschutz. Zunächst sollen gefährdete Vogelarten in der Region von den neuen Maßnahmen profitieren.

**N**eue Bewirtschaftungsmethoden in der Landwirtschaft und die Versiegelung von Flächen für Siedlungen und Straßen tragen zum Artenschwund in der Kulturlandschaft bei. Um es in ihrer Region gar nicht so weit kommen zu lassen, arbeiten Landwirte und Jäger in Melle jetzt intensiv mit der Stadtverwaltung und der Stiftung für Ornithologie und Naturschutz (SON) zusammen.

Gemeinsam haben sie die „Kooperation Lebensraum und Artenschutz Melle“ (KLAr Melle) gegründet. An einem runden Tisch sind alle Akteure eingeladen, das Projekt mitzugestalten und fachliche Hinweise einzubringen. Finanziert wird die Kooperation zu 80 Prozent aus Mitteln des ELER-Fonds der Europäischen Union und aus Mitteln des Landes Niedersachsen.

In Abstimmung mit den Landwirten erarbeiten zwei hauptamtliche Mitarbeiter des Projekts Maßnahmen für die Praxis, die der Erhaltung gefährdeter Arten, wie Rebhuhn, Kiebitz und Feldlerche dienen sollen. Kleinräumig werden auf den Flächen Rückzugsorte geschaffen, die Tieren und Pflanzen einen geeigneten Lebensraum bieten und zum Schutz der Kulturlandschaft



**Gemeinsam für den Artenschutz (v.l.):** Torben Fuchs (Umweltamt Melle), Fritz Mithöfer (Jägerschaft Melle), Volker Tiemeyer (SON) und Heinrich Kinnius (Kreislandvolk Melle).

beitragen. Vorgesehen sind im ersten Schritt Blühstreifen und Lerchenfenster.

„Weder der Feldlerche noch dem Landwirt ist geholfen, wenn Lerchenfenster dort eingerichtet werden, wo weit und breit keine Feldlerche mehr singt“, erklärt Sascha Brocks von Klar Melle und weist dar-

auf hin, dass solche Maßnahmen nur an Orten, die potenziell besiedelt werden können, durchgeführt werden sollen. „Wir wollen gezielt dort ansetzen, wo gefährdete Arten vorkommen und wo sie sich im Laufe der Jahre ausbreiten können“, beschreibt Brocks das Vorgehen.

Schon einfache Maßnahmen könnten wirkungsvoll sein und den Bestand stabilisieren, ist er sich sicher. Der regelmäßige Austausch mit Experten ist ein wichtiger Bestandteil des Projekts. Den ersten Schritt haben 25 Teilnehmer bereits gemacht und sich bei einer Feldexkursion im Herbst dem Rebhuhn gewidmet. Für die nötige Sachkenntnis sorgten zwei Rebhuhn-Experten, die auf Anhieb ein paar Tipps für den richtigen Blühstreifen geben konnten. Dass Blühflächen idealerweise quadratisch oder rechteckig angelegt werden sollen, weil sonst der Fuchs oder ein freilaufender Hund leichtes Spiel mit der brütenden Rebhenne habe, war vielen vorher noch nicht bewusst.

Weil vor Ort und im direkten Dialog wichtige Aspekte des Lebensraum- und Artenschutzes wesentlich effektiver thematisiert werden können, will die Kooperation in den nächsten Jahren eine Vielzahl ähnlicher Exkursionen für Jäger und Landwirte anbieten. Als nächstes widmet sich die Klar dem Kiebitz und will die Möglichkeiten des Kiebitzschutzes veranschaulichen. „Wir hoffen auf ein ebenso großes Interesse und viele aufgeschlossene Teilnehmer“, freut sich Sascha Brocks auf die für Februar vorgesehene Feldexkursion.

*Ann-Kathrin Schmidt  
Stiftung für Ornithologie und  
Naturschutz*